



Marie-Luise Knopp wurde 1942 in einem kleinen Ort der ehemaligen DDR geboren, 10 Jahre arbeitete sie als Deutsch- und Geschichtslehrerin in Leipzig. Wegen geplanter Republikflucht inhaftierte die DDR sie ein Jahr im Frauengefängnis Burg Hoheneck. Nach dem Freikauf arbeitete sie 30 Jahre als Lehrerin an einer Förderschule, davon 20 Jahre in der Abteilung Kinder- und Jugendpsychiatrie der Rheinischen Landes- und Hochschulklinik. Sie absolvierte ein Zusatzstudium mit dem Abschluss Individualpsychologische Beraterin (DGIP). Ihr Interessenschwerpunkt war die Arbeit mit psychisch kranken Kindern. Hier führten mehrere Schreibprojekte zu Büchern und Lesereisen mit den Kindern und Jugendlichen quer durch Deutschland.

Lesungsanfragen über den Verlag oder über die Kontaktmöglichkeit auf der Webseite der Autorin:

<http://mlknopp.de>

Das Buch erhalten Sie über jede Buchhandlung und den einschlägigen Internethandel. Bestellungen sind auch direkt über den Verlag möglich (im Inland kostenlose Auslieferung).

Geest-Verlag
Lange Straße 41 a
49377 Vechta
Tel.: 04447/856580
Mail: info@geest-verlag.de
www.Geest-Verlag.de

Marie-Luise Knopp forderte mit ihrer Geschichte zur Vergangenheitsbewältigung heraus

Marie-Luise Knopp

**Eingesperrte Gefühle
bahnen sich ihren Weg
Burg Hoheneck
und ein Leben danach**

Geest-Verlag 2018



Der Inhalt des Buches

Erwartungsvoll stand Marie vor einem roten Backsteinbau. Eigentlich hätte ihr siebenjähriger Sohn längst draußen sein müssen. Endlich kam er ihr freudig entgegen-gelaufen. Marie umarmte ihn fest. Kai plapperte munter drauflos über Fußball, Diktat und vieles mehr. Aber Marie war mit ihren Gedanken woanders. Sie spürte etwas Drohendes ...

Der Start in die schlimmste Zeit ihres Lebens: Frauengefängnis Burg Hoheneck in der DDR wegen versuchter Republikflucht. Unter dem Trauma der gewaltsamen Trennung von ihrem Sohn und den Schikanen der Gefängniszeit leidet sie noch heute, 40 Jahre später. Doch Marie suchte und fand ihren Weg. Nach und nach musste sie jedoch feststellen, dass die Folgen ihres Gefängnisaufenthaltes ihr Leben bis heute prägen. Mithilfe ihres geschichtsbegeisterten 17-jährigen Enkels Marc stellt sie sich der Vergangenheit und folgt seinem Appell, ihre persönlichen Erlebnisse über diesen wichtigen Abschnitt deutsch-deutscher Geschichte als Zeitzeugin weiterzugeben.

Marie-Luise Knopp
Eingesperrte Gefühle
bahnen sich ihren Weg
Burg Hoheneck und ein Leben danach
Geest-Verlag 2018
ISBN 978-3-86685-692-9
12, 50 Euro

Leseprobe

Diese Stasi-Werbung hatte mich empört und aufgewühlt. Ich durfte also mit niemandem über diese Situation sprechen. Um mich abzulenken, ging ich in die Leipziger Innenstadt in mein Lieblingscafé. Kai war bei seinen Großeltern. Die Eltern meines Mannes wohnten ganz in unserer Nähe. Als ich nach Hause ging, war es bereits dunkel. Ich schleppte die Schwüle des Tages und die emotionale Belastung durch die Stasibehörde mit mir herum. Mit niemandem über den Vorfall zu reden, fiel mir schwer. Obwohl bisher nichts Bedeutendes passiert war, spürte ich etwas Bedrohliches. Wo waren meine Leichtigkeit und mein Hochgefühl geblieben? Es war zwar spät, aber ich nahm absichtlich kein Taxi, weil ich den Gang durch die laue Abendluft genießen wollte.

Inzwischen hatte die Dunkelheit auch das blasse Licht der Straßenlaternen verschluckt. Ich war froh, dass ich nur noch wenige Meter von meinem Zuhause entfernt war. Mit Erleichterung eilte ich der Haustür entgegen. Die menschenleere Straße beunruhigte mich. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite wartete ein beiges

Auto auf seinen Besitzer. Wem das wohl gehört? fragte ich mich. Ich hatte diesen Wagen noch nie hier gesehen. Bevor ich die Haustür aufschloss, drehte ich mich in alter Gewohnheit noch einmal um. Sah ich an der Häusercke nicht gerade einen Schatten, der sich blitzschnell entfernte? Aber vielleicht war es nur eine dieser Fata Morganen, die mir in letzter Zeit das Leben schwermachten.

Nun aber nach Hause, sagte ich mir. Ich sehnte mich nach Ausspannen in meiner behaglichen Wohnung. Doch was war das? Als ich die Wohnungstür aufschließen wollte, bemerkte ich, dass die Tür nur angelehnt war. Hatte ich vergessen abzuschließen? Aber nein, diesen Gedanken verwarf ich ganz schnell. Mein Herz raste. Ich hatte Angst, in meine eigene Wohnung zu gehen. Die Angst kroch durch meinen ganzen Körper. Meine Hände zitterten. Ich drückte auf den Lichtschalter. Aber es war nichts Auffälliges zu entdecken.

„Hallo, ist da jemand?“, rief ich mit zittriger Stimme.

Nachdem ich keinen Laut vernahm, ging ich durch Schlaf- und Kinderzimmer. Schließlich blieb ich unschlüssig vor meiner Wohnzimmertür stehen. Die Tür war als einzige geschlossen, was ungewöhnlich war. Ich ließ meist alle Türen offen. Nach einem kurzen Zögern öffnete ich vorsichtig die schwere, weiß lackierte Altbautür. Was ich da sah, war ein Bild des Grauens. Herausgezogene Schubladen, Briefe, Papiere und Krimskrams waren auf dem Teppich verstreut. Meine zahlreichen Ordner mit Unterrichtsvorbereitungen, Anschauungsmaterial und sonstigen Unterlagen türmten sich in einer Ecke des Zimmers.

Ich war wie gelähmt. Ein Telefon hatte ich nicht. Also war ich mit mir allein und musste versuchen, einen klaren Gedanken zu fassen. Ich war froh, dass Kai bei den Großeltern war.